

Anke Hoßfeld, Lehrling,
VEB Bekleidungswerke Erfurt:

Warum ich Kandidat der Partei wurde

Auf unserer Betriebsdelegiertenkonferenz legte ich dar, warum ich Kandidat der Partei geworden bin und welchen Beitrag ich zur Realisierung des „Ernst-Thälmann-Aufgebotes der FDJ“ leisten will. In Vorbereitung des XI. Parteitages der SED entschloß ich mich, Kandidat der Partei zu werden. Bereits in der Pionierorganisation und später in der FDJ-Leitung der Schule arbeitete ich gern mit. Durch von uns selbst organisierte Veranstaltungen wie „Treffen mit Arbeiterveteranen“ oder „Wiedersehen mit bewährten Genossen“ erfuhr ich viel über die Entwicklung unserer Republik. Dies und die Erziehung im Elternhaus überzeugten mich, daß auch ich in die Reihen der Partei der Arbeiterklasse gehöre.

Mir wurde bewußt, daß in unserem sozialistischen Staat, in dem die SED die führende Kraft ist, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen für immer der Vergangenheit angehört. Jeder hat bei uns die Möglichkeit, seine Persönlichkeit zu entfalten. Und was die Partei beschließt, wird verwirklicht, wie zum Beispiel die sozialpolitischen Maßnahmen, das Wohnungs- und das Bildungsprogramm.

Das Wichtigste für mich aber ist, daß Partei und Regierung unseres Staates alles tun, um den Frieden zu erhalten und zu sichern, wozu auch ich meinen Beitrag durch gute Arbeit leisten will.

Wir Jugendlichen in der DDR kennen nicht die Probleme unserer Altersgenossen in den kapitalistischen Ländern, wie Arbeitslosigkeit, Existenzangst, Perspektivlosigkeit oder Drogenmißbrauch. Bei uns

wird jedem Jugendlichen eine gesicherte Zukunft geboten, jeder kann nach der Schule eine Berufsausbildung aufnehmen. Auch der Übergang von der Lehrzeit zur Berufstätigkeit vollzieht sich bei uns problemlos.

Damit dieser erfolgreiche Weg fortgeführt werden kann und die Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik verwirklicht wird, bedarf es der Aktivität jedes einzelnen. So werde ich als FDJ-Sekretär der Jugendbrigade „Deutsch-sowjetische Freundschaft“ gemeinsam mit den Jugendfreunden das FDJ-Leben weiter aktivieren. Um mein politisches Wissen zu erweitern, werde ich 1986/87 die Betriebsschule des Marxismus-Leninismus besuchen.

Im Ernst-Thälmann-Aufgebot habe ich mich verpflichtet, meine Lehre als Kleidungsfacharbeiter mit der Note 2 abzuschließen und meine Norm, bei guter Qualität der Arbeit, mit 100 Prozent zu erfüllen. Wir wollen mehr bedarfsgerechte und hochwertige Damen- und Kinderoberbekleidung in ausreichenden Stückzahlen herstellen. Eine Voraussetzung dafür ist die Schichtarbeit, zu der ich mich bekenne. Wir können dadurch die Grundfonds besser auslasten. Es kann mehr produziert werden und das Angebot an Kleidungsstücken wird größer.

Die Bereitschaft, gute Arbeit zu leisten, ist in unserem Kollektiv sehr groß, weil wir wissen, daß unser Arbeitsplatz zugleich unser Kampfplatz für den Frieden ist. So hat sich zum Beispiel die Jugendbrigade „Ernst Thälmann“ verpflichtet, bis zum Jahresende 1200 Stück Kinderoberbekleidung über den Plan zu erarbeiten und alle Jugendbrigaden des Betriebes aufgerufen, ihrem Beispiel zu folgen. Dieser Aufruf hat unter den Jugendlichen großen Widerhall gefunden. Er regte zu vielen Gesprächen über den konkreten Beitrag der Jugend unseres Betriebes an, den sie zur Stärkung des Sozialismus und zur Erhaltung und Sicherung des Friedens leisten will.

Fortsetzung der Wortmeldungen auf S. 977

Leserbrieffe

Nationalen Front der DDR unerläßlich ist. Regelmäßig alle 14 Tage werden die Ergebnisse ausgewertet und die nächsten Aufgaben in der politischen Massenarbeit abgesteckt.

Es ist gelungen, die Aktivitäten der Betriebe und Einwohner durch das Einwirken der Ortsleitung stärker auf die Schwerpunkte der Kommunalpolitik zu richten. Vorrang hat dabei die Lösung der Wohnungsfrage. Im Zeitraum 1981 bis 1985 wurden in der Stadt 12Q Wohnungen rekonstruiert und modernisiert, 46 Eigenheime fertiggestellt und 4 Wohnungen um- und ausgebaut. Die Eigenleistungen der Bürger zur Erhaltung des Wohnraums

betragen allein in diesem Jahr fast 350 Mark je Einwohner. In unserer Stadt, die im Parteitagjahr ihren 725. Geburtstag begeht, wurden 45 Häuser renoviert und die Fassaden gestaltet. Der Herbstputz 1985 erbrachte einen Wert von 239 000 Mark. Ein solches Ergebnis gab es nie zuvor.

All das verleitet uns aber nicht zur Selbstzufriedenheit. Die Wirksamkeit der Kommunisten dort zu erhöhen, wo sie wohnen, bleibt ein erstrangiges Anliegen in der Arbeit der Ortsleitung. Dazu nutzen wir die Mitgliederversammlungen der WPO, die Parteikommunisten in den Wohnbezirken, die Anleitung der Parteigruppen der

örtlichen Volksvertretungen und des Rates der Stadt. Vor allem geht es uns darum, die Wohnbezirksausschüsse der Nationalen Front kadermäßig zu stärken und dafür zu sorgen, daß die Kommunisten in ihren Hausgemeinschaften wirksam werden.

Nach einer Problemdiskussion des Sekretariats der Kreisleitung mit den Leitern der Parteikommunisten und der Ortsleitung wurde festgelegt, im Wohnbezirk II ein Führungsbeispiel für die Zusammenarbeit von Parteikommunisten, WPO und Wohnbezirksausschuß zu schaffen.

Klaus Erwerth
Sekretär der Ortsleitung Röbel der SED